Gedächtniß = Rede

gehalten

dem Herrn

Benedikt Caspar Hette,

Magister der Philosophie, der Arzneykunde Doktor, ehemaligen öffentlichen Professor der Physiologie und Pathologie an der Universität zu Trier, gewesenen Garnisons = Medicus, und Mitgliede der Medizinal = Jury; ꝛc. Arzte des vereinten Bürger = Hospitals zu St. Irminen, und des Königlich Preußischen Landarmen = Hauses.

Als demselben

seine Freunde und Mitbürger,

nach

fünfzigjähriger ärztlicher Laufbahne

ein

Erinnerungs = Fest

am 26ten September 1821

im hiesigen Priester = Seminariums = Saale

gegeben

von

Johann Mathias Neurohr,

Magister der Philosophie, der Arzneykunde Doktor, wirklichem Mitgliede der medizinischen Fakultät an der Universität zu Wien, adjungirten Arzte des hiesigen Bürger = Hospitals, und Stadtrath.

Trier,

gedruckt bei M. Rodt, auf dem Pallastparadeplatz Nro. 112.

Süßes Leben! Schöne freundliche Gewohnheit des Daseyns und Wirkens! — von dir soll ich scheiden?

Göthe.

Vorbericht.

Meine sehr verehrungswürdige Mitbürger hatten gegen mich die Nachsicht, die von mir am Jubiläums-Feste des so hochgeschätzten Doktor und Professor Hette, vorgetragene Rede, nach der mir hierüber vielfältig geschehenen Aeusserung zu urtheilen, mit einigem Wohlgefallen aufzunehmen; welches für mich nicht anders, als sehr erfreulich, und schmeichelhaft seyn konnte.

Bei Abfaßung dieser Rede habe ich blos in einigen Zügen kurz das thätige, und nützliche Leben dieses alten würdigen Ehrenmannes zu schildern gesucht, und bin hierin der öffentlichen Stimmung seiner Freunde, und Mitbürger, und den innersten Gefühlen meines Herzens gefolgt; und um nicht zur Unzeit weitschweifig zu seyn, war ich sehr bedacht, zu vermeiden, in ein kleinliches Detail einzugehen, welches die Zuhörer nur ermüden, und dem vorgesetzten Endzwecke nicht entsprochen haben würde.

Dem Wunsche so vieler geehrten Zuhörer nachzukommen, übergebe ich diese Rede zum Andenken an diese Feyerlichkeit, dem Drucke; und füge einige Bemerkungen bei, welche die Biographie unsers so würdigen Jubilarius betreffen, und welche Er selbst mir aus seinen Zeugnißen, und Documenten mitgetheilt hat.

Ich bitte bei Durchlesung derselben die nemliche Nachsicht gegen mich auch jetzt zu haben, welche Sie beim Zuhören am 26ten September so gefälligst mir erwiesen.

Trier, den 29ten September 1821.

Der Verfasser.

Hochgeehrte, Hochansehnliche Versammlung!

Zu einem erhabenen, und seltenen Feste, haben Sie sich heute, als wahre Freunde, und Gönner unsers so würdigen Greises, des Herrn Doctor, und Professor Hette, vereint, den Tag in's frische Gedächtniß zu rufen, und zu verherrlichen, an welchem Demselben, nach langen mühsamen Studien, und anhaltendem Fleiße, vor fünfzig Jahren die Doctor-Würde, als die höchste Stufe akademischer Ehre und Belohnung, für die in Wissenschaften gemachten Fortschritte, nach alter wohlhergebrachter Sitte, auf hiesiger Universität ertheilt wurde.

Möge es doch meinen geringen rednerischen Fähigkeiten gelingen, die innersten Gefühle meines Herzens lebhaft genug zu äussern, um den Mann nach Würde zu schildern, auf welchen heute seine Mitbürger, und Freunde mit der größten Hochachtung, und dem unverkenntlichsten Danke ihre Blicke richten; dann glaubte ich zum Theil die mir auferlegte Pflicht erfüllt zu haben.

Würdiger Greis!

Obgleich in Böhmens Hauptstadt geboren, betrachteten wir Sie doch stets mit Verehrung, als einen Trierer; denn in unserm gemeinschaftlichem Vaterlande, haben Sie die erste kindliche, und jugendliche Erziehung erhalten, und als Mann ihr übriges thätiges Leben ununterbrochen zugebracht. (a)

Durch die nöthigen Kenntniße, und die erforderliche Weltweißheit vorbereitet, wodurch sich damals die bescheidene Jugend so sehr ausgezeichnet hat, wurden Sie auf der hohen Schule der großen Kaiserstadt, dem Sitze wahren Hippocratischen Wissens, unter Leitung eines de Haën, eines van Swieten, und so vieler andern gelehrten Männer, mit ihrer eifrigen Verwendung, und regem Geiste, zum wahren Heilkünstler ausgebildet; und Trier achtet es hoch, so mit Wissenschaften ausgerüstet, Sie als vollendeten Arzt erhalten, und so lange besessen zu haben. (b)

(a) Benedict Caspar Hette, wurde den 28ten April 1747 zu Prag geboren. Sein Vater Carl Heth Dr. der Arzneykunde, und nachmaliger Hof-Medikus unter dem Kurfürsten Franz Georg, war aus Pfaffenschwabenheim im Bezirke Mainz, und seine Mutter Theresia Ibach, aus Prag gebürtig.

Im Jahre 1748 kam er, als dreijähriges Kind mit seinen Aeltern nach Coblenz, ward hier erzogen, und studirte allda die Humaniora, und Philosophie.

(b) Nach vollendeten Vorbereitungs-Studien ging er in seinem 19ten Jahre nach Wien, um daselbst die Arzneykunde zu erlernen, und ward sogleich an der Universität den

Rings um im ganzen Lande, doch vorzüglich hier in unserer Vaterstadt, haben Sie, würdiger Mann! Aesculaps heilbringende Kunst von jener Periode an, durch zehn Lustern mit dem größten Glücke, und unverkennbaren Ruhme ausgeübt. Hunderte von Familien können es bezeugen, denen Sie im Verlaufe dieser Zeit, hülfreiche Hand geleistet, und durch ärztlichen Rath so viele schätzbare Mitglieder, entweder vom nahen Tode gerettet, oder durch ihre Kunst das irdische Daseyn gefristet haben. (c)

Ein guter Vater, ein treuer Staatsbürger, ein wahrer Freund, ein eifriger, und gefälliger Arzt, sind immer die schönen Züge Ihres so wirksamen Lebens gewesen.

Wer auch immer Ihre Hülfe ansuchte, reich oder arm, gleichviel; dem versagten Sie niemals ihren Trost, und ihren ärztlichen Beistand: denn Eigennutz, nnd Geldbegierde waren eben so wenig, als kleinliche Mißgunst, und niedriger Neid die Triebfedern Ihres so schönen, so edlen, und sich zu allen Zeiten gleichbleibenden Charakters gewesen; an Ihnen ward das alte Sprichwort; » dat Galenus opes » nicht zur Wahrheit; dafür aber auch ernteten Sie den Dank, und den Segen so vieler Geretteten; dafür ward Ihnen, ehrwürdiger Mann! die Hochachtung aller jener, welche solche Handlungen wohl zu schätzen, und zu würdigen wissen; eine Belohnung für den Arzt, die kein Gold aufzuwiegen vermag. —

Jüngere Amtsgenossen! Laßt uns stets bestreben, solchen schönen Beispielen nachzufolgen, und uns beeifern, auf dieser Bahne der Tugend dem wahren Ziele unseres Berufes zuzueilen, damit auch einstens eine gleiche Anerkennung unserer Verdienste, eine solche öffentliche Auszeichnung, die echte Bürgerkrone, uns zu Theil werden möge!

21ten April 1766 immatrikulirt. Er widmete sich sodann den medizinischen Wissenschaften allda durch sechs Jahre, und kehrte im Junius 1771 nach Coblenz zurück; ging hierauf im September nach Trier, und wurde den 26ten dieses Monats, und selbigen Jahres an der Universität zum Doctor Medicinä graduirt.

Sein Vater schrieb sich Heth, und er (Sohn) veränderte wegen seines Bruders (des Augenarztes) seinen Namen anfangs in Hett, und später in Hette.

(c) Im Jahre 1772 den 9ten Dezember wurde Dr. Hette, als Amts-Physikus nach Bernkastel an der Mosel von Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht ernannt, versah diesen Dienst dritthalb Jahre, kam 1775 wieder nach Trier zurück, und verblieb von dieser Zeit an ununterbrochen daselbst.

Im Jahre 1776 den 14ten Nov. ward er Arzt des Seminarii Clementini, dann im nehmlichen Jahre auch des Hospitals zu St. Simeon, und in der Folge Haus-Medikus mehrerer Klöster.

Die ehemalige hohe Schule zu Trier, welche so viele weltberühmte gelehrte Männer in ihrer Geschichte aufzuweisen hat; diese hohe Schule, deren Verlust jeder Trierer so schmerzlich nun empfindet, zählte auch Sie unter ihre sehr würdigen Universitäts-Mitglieder, und Facultäts-Vorsteher.

Das Ihnen an derselben anvertraute Lehramt in der Arzeneykunde versahen Sie durch 19 Jahre mit der größten Betriebsamkeit; und Ihre Schüler, unter welchen auch ich mich einige Zeit befand, verehrten stets in Ihnen, einen trefflichen, und erfahrenen Lehrer. (d)

Die medizinischen Wissenschaften suchten Sie, so viel ihre Muße, und practische Berufsgeschäfte erlaubten, durch mehrere literärische Arbeiten zu bereichern.

Mit der fortschreitenden Vervollkommnung in dieser unerschöpflichen Kunst, besonders seit den letzten zwey Dezennien, waren Sie in Ihrem hohen Alter noch immer beschäftigt, nach allen Kräften, gleichen Schritt zu halten.

Die im grauen Alter schon bekannten, und längst wieder vernachläßigten Heilquellen Bertrichs, wo so mancher Kranke seine zerrüttete Gesundheit hergestellt hat, suchten Sie durch Ihre Thätigkeit, und durch eine zweckmäßige Beschreibung wieder zum Wohl der leidenden Menschheit in neues Leben zu bringen. (e)

(d) Seine Kenntniße in der Arzneykunde verschafften ihm im Jahre 1776 den 25ten Nov. die Professur der Physiologie, und Pathologie an der Universität zu Trier, und dieses öffentliche Lehramt versah er durch 19 Jahre bis zur Ankunft der Franzosen.

Herr Dr. und Professor Hette wurde den 3ten Junius 1777 Fakultäts-Assessor, und ist in der Folge öfters mit der Würde des Decanats begleitet worden.

(e) Von Herrn. Dr. und Pr. Hette besitzen wir einige kleine Abhandlungen, und verschiedene Dissertationen, von welchen nur folgende im Drucke erschienen sind.

Dissertatio inauguralis de sic dictis febribus malignis. Aug. Trev. 1771. 4to.

Dissertatio medica exhibens veram somni ideam. ibid. 1778. 4to.

Richtige Bestimmung der Bestandtheile, Wirkung, und des Gebrauchs des Bertricher-Badwassers im Erzstift Trier. Trier, 1779.

Anzeige sich gegen die Ruhr zu bewahren, und selbe am sichersten zu heilen. Ebend. 1781. Fol. Ohne seinen Namen.

Dissertatio de lingua sana et morbosa, ut signo in morbis acutis. ibid. 1784. 4to.

Dissertatio medico practica de præstante, sed cauto camphoræ usu. Aug. Trev. 1789. 4to.

Nützliche Warnung, und nöthige Verhaltungs-Regeln bei dem öfters fehlerhaften, und unvorsichtigen Baden im Fluß-Wasser. Trier 1797. 8. Ohne seinen Namen.

Den krystallenen, und sprudelnden Sauerbrunnen Birresborns, lehrten Sie vorzüglich den Trierern kennen: durch dessen mit geistigem Aether geschwängerten, und perlenden Wasser jetzt so mancher sich bei schwüler Sommerhitze labet, und die schwankende Gesundheit erhält.

Auf Befehl der vormaligen französischen Regierung, haben Sie vereint mit dem verstorbenen so würdigen Professor der Physik, Herrn Heinrich Meurer diesen Sauerbrunnen untersuchet. Der hierüber längstens versprochenen chymischen Analyse, und den so häufigen praktischen Beobachtungen über den Gebrauch dieses in vieler Hinsicht so herrlichen mineral Wassers sehen wir noch immer mit Sehnsucht entgegen; und nähren die Hoffnung, daß Sie uns diese Arbeit nicht länger vorenthalten werden (f).

Auch die zu allen Zeiten, und bei allen Völkern der Welt vorfindlichen verderblichen Vorurtheile, den Glauben an Zauberey und Demonen, an Exorcissiren, und Wunderkuren; besonders in der Periode, als noch Gasner in frischen Angedenken gewesen; und in unserer Nähe Pater Adam seinen Spuck getrieben, und vor bereits 40 Jahren auf hohen churfürstlichen weisen Befehl solchem Unfuge allsogleich ein Ende gemacht wurde; ja damals haben Sie in einer gehaltvollen akademischen Gelegenheits-Rede, und in neuern Zeiten nach einer andern ähnlichen Untersuchung, in einem amtlichen Berichte, diese berüchtigten Heilungeu auf anderm Wege, durch besonders günstiges Zusammentreffen ganz natürlicher Ereigniße, und durch Einwirkung der thätiger erregten Nerven, und Seelenkraft, zu erklären gesucht; ohne

---

Dissertatio exhibens criteria aquarum. Aug. Trev. 1782. 4to.

In einer Inauguralrede, die Er, als Promotor den 29ten Januar 1782 hielt, welche aber nicht gedruckt wurde, handelte Er von folgendem Gegenstande.

« Trevirensibus omnium morborum rarissimum esse calculum, illosque huic « præ ceteris Nationibus, ut Gallis, Batavis, Bohemis etc. minus obnoxios vi- « vere, hocce aquis medicatis, Vinoque Mosellano unice adscribendum. «

(f) den 27ten Vendemiaire Jahr 7 der franz. Rep. (18ten Okt. 1798) erhielt Herr Dr. und Pr. Hette mit Herrn Heinrich Meurer Professor der Physik den Auftrag die mineral Quellen von Birresborn chymisch zu untersuchen: dieselben unternahmen sofort gemeinschaftlich diese Arbeit, und statteten vorläufigen Bericht hierüber ab. Die Kränklichkeit des Herrn Dr. Hette verhinderten denselben bishierhin, die chymische Analyse dieses Sauerbrunnens und mit diesen seine vielfältigen praktischen Beobachtungen über den Gebrauch desselben, herauszugeben.

die kräftige Einwirkung des wahren Glaubens auf Seele, und Körper bei jenen, welche wahrhaft auf die Hülfe Gottes vertrauen, auch im geringsten zu bestreiten (g).

In ihrem praktischen Heilverfahren am Krankenbette, zeigten sie herzliche Theilnahme, Klugheit, und tiefe Einsicht, sowohl in der Heilkunde, als in den Kräften der Natur. Den jungen Aerzten waren Sie Freund, und Rathgeber, und jene, denen nun seithero das Glück so wohl gewollt, werden nie vergessen, daß Sie oft belehrt aus ihren Concilien gingen.

Die geprüften Erfahrungen, und die wahren Kenntniße ihrer Mitcollegen ehrten, und achteten Sie bei jeder Berathung, aber gegen Scheinverdienste waren Sie auch immer streng, und scharf in ihren Beurtheilungen.

(g) Den 18ten Febr. 1784 hielt Herr. Dr. und Pr. Hette, als Promotor eine akademische Gelegenheitsrede, folgenden Inhalts.

« Hominibus morbos à fascino, et diabolo rarissimos, nec non summo judicio « opus esse, priusquam curas hinc inde ab exorcista peractas, ut supernatu- « rales agnoscamus. »

Diese gehaltvolle Rede ist nicht gedruckt worden.

Nahe bei dem Dorfe Host, in der Bürgermeisterei Putelange, Departement der Mosel zwischen Saarlouis, und Metz, ist auf einer Wiese eine Quelle, die nicht eingefaßt einen wahren schmutzigen Sumpf bildet. Durch Zufall sollten hier einige Menschen für ihr physisches Leiden Hülfe erhalten haben, und weil dieselben unwissend auf natürlichem Wege jenes nicht zu erklären wusten, so schrieben sie dieses Wunder der Mutter Gottes zu; und jene, welche vor den andern im Stande der Gnade sich dachten, sollen Dieselbe über dieser Quelle, ja selbst in den mit diesem Wunderwasser angefüllten Flaschen, schweben, und tanzen gesehen haben; und wenn bei ankommenden Processionen mit Fahnen, und Kreuz, die Devoten diese Erscheinung nicht sogleich wahrnahmen; so gaben die Auserwählten vor, die Mutter Gottes seye nun in den nahen Wald entwichen: und da strömte alles diesem zu, Dieselbe aufzusuchen. Hier soll denn mancher Unfug bei Gelag, und Musik sich zugetragen haben! — Um Ordnung zu erhalten war die damalige französische Regierung genöthigt, endlich Militair dahin zu beordern, und mit Gewalt die abergläubische Menschen abzuhalten, welches zwar die nahen Dörfer, Gastwirthe, u. s. w. nicht gerne sahen. Herr Dr. und Pr. Hette bekam den 18ten Messidor Jahr 7 (1799. 6 Juli) mit Herrn Heinrich Meurer Professor der Physik den Auftrag dieses Wunder-Wasser zu untersuchen. Die chymischen Bestandtheile desselben fanden sie unbedeutend; und es verlor sich auch bald, wie dieß denn schon so oft mit ähnlichen Dingen geschehen ist, die Wunderkraft dieses wahren

Das verwegene Versuchen mit neuen, noch wenig gekannten, doch hoch am Schreibepult gelobten, oft heroischen Mitteln, verabscheuten Sie aus triftigen Gründen, und das Wohl ihrer Kranken, welches Ihnen stets so sehr am Herzen lag, setzten Sie weder aus jugendlicher Unbesonnenheit, noch aus sträflicher Keckheit, leichtsinnig einem ungewißen, und verderblichen Schicksale aus. Auch war es weit von Ihnen, durch große Versprechungen, praleriſch das Ihnen geschenkte Vertrauen dahin zu halten. Sie ließen ihre Kranken bei'm zu erwartenden unvermeidlichen übeln Ausgange getrost noch hoffen, ohne jedoch die Verwandten, und Freunde derselben, in ihren allzugroßen Erwartungen, zu teuschen.

Diese ihre großen Verdienste als Arzt um die leidende Menschheit, besonders während so vielen Epidemien, sind allen ihren Mitbürgern sehr wohl bekannt. Auch der Staat wußte längstens ihre vielen medizinischen Kenntniße zu schätzen, und zu würdigen, und bewieß dieses dadurch, daß derselbe Sie nicht nur zum Professor der Arzneykunde, zum Garnison-Medicus und in spatern Zeiten als Mitglied der Medizinal-Jury ernannte, sondern auch bei allen Gelegenheiten Sie mit ehrenvollen Aufträgen in Anspruch nahm, und die ärztliche Besorgung unserer so vortheilhaft sich auszeichnenden, und selbst im Auslande rühmlichst bekannten öffentlichen Heilanstalten, ihrer geschickten Leitung anvertraute. (h)

Pfuhls. Herr Dr. Hette, und Pr. Meurer würden ohne Gegenwart des Militairs bei dieser Untersuchung gewißlich Gefahr gelaufen seyn, von dem fanatischen Volke mißhandelt zu werden, welches sich rundum gelagert hatte.

(h) Nicht allein unter der churfürstlichen Regierung begleitete Herr Dr. und Pr. Hette mehrere ärztliche Stellen, wie bereits erwähnt worden ist, zu welchen auch noch bemerkt werden muß, daß Er den 1ten November 1783, als Garnisons-Medikus für das in Trier damals befindliche churfürstliche Militair ernannt wurde.

Auch die folgende französische Regierung schätzte seine medizinischen Kenntnisse hoch, und trug Demselben mehrere medizinal Anstellungen auf. So wurde Er den 13ten Frimaire Jahr 3 (3 Nov. 1794) auf Vorschlag des Bürger Gorcy, ersten Arzt der Mosel-Armee, zum Medikus der in Trier krankliegenden französischen Truppen; den 2ten Fructidor Jahr 10 (den 20ten August 1802) als Mitglied des Conseil de Santé für das Sarre Departement; den 25ten Nivose Jahr 12 (16ten Januar 1804) durch ein Arrêté als Mitglied der Medizinal-Jury; den 22ten Germinal Jahr 12 (1804. 12ten April) als Mitglied des Comité Central zur Beförderung der Vaccine ernannt.

Nachdem Herr Dr. und Pr. Hette das Bürgerhospital zu St. Jakob schon einige

So brachten Sie ihr ganzes reges Leben in Erfüllung ihrer bürgerlichen, häuslichen und Berufspflichten thätig zu. Doch durch die alles beherrschende Zeit, und durch so manches unverdiente widrige Geschick, hat ihre sonst so feste Gesundheit, ach! Noch zu früh zum wahren Verlust für den Staat, für ihre Freunde, und Kranken dem physischen Leiden längstens schon den Tribut unserer menschlichen Hinfälligkeit zollen müssen.

Aber mächtig noch erhielt sich im geschwächten Körper ihre so muntere, und kräftige Seele, und durch die herrliche Kunst, womit Sie so viele dem Tode entrißen und so manchen zärtlichen Aeltern das Leben ihrer hoffnungsvollen Kinder, und diesen, jenes ihrer geliebten Aeltern erhielten, haben Sie uns annoch in Ihnen, einen thätigen Greisen bewahret.

Möge noch lange das Schicksal vergnügte, und harmlose Tage im Zirkel ihrer wertheften Familie, und Freunde zu verleben, ihnen vergönnen, und mögen Sie noch viele Jahre aus der Fülle ihrer ärztlichen gediehenen Erfahrungen, räthlich uns beistehen, das, ja das wäre unser aller gemeinschaftlicher, und herzlicher Wunsch.

Und will dann einst das über alles herschende harte Schicksal auch Sie von uns scheiden; dann ach! dann nehmen Sie die so seltene ungeheuchelte Versicherung getrost in's beßere Leben hinüber; daß das Andenken an Sie in erkenntlicher Erinnerung stets unter uns ihren Freunden, und Mitbürgern fortleben, und manche Thräne so vieler Geretteten dankbar auf ihren Grabstein einstens fallen werde.

Aber ferne noch sey dieser traurige, doch uns allen unausbleibliche Moment des ewigen Trennens! —— Und ihr Göttinnen! die ihr über den schwachen Lebensfaden der Sterblichen so unumschränkt zu gebieten habet, zögert noch lange diesen ——— auf ewig zu zerreißen!

Darum Freunde, und Gönner unsers so würdigen Greises, laßet uns heute im

---

Zeit theilweis besorget hatte, so erhielt er bei der Vereinigung des Bürger Hospitals zu St. Irminen den 2ten Brumaire Jahr 14. (24ten Okt. 1805) die Ernennung, als wirklicher Hospitals-Medikus desselben.

Nach einem Beschluß des Präfecten die Einrichtung der Kantons-Aerzte betreffend, Trier den 22ten Dezember 1811, ward er für den Kanton Trier als Solcher ernannt.

Als das Landarmenhaus unter der Regierung Kaisers Napoleons im Jahr 1812 den 29ten September in Thätigkeit trat, wurde Dr. und Pr. Hette durch ein ministerielles Rescript zum Arzte dieser Wohlthätigkeits-Anstalt ernannt.

freundschaftlichen Zirkel dieses so seltene Gedächtniß-Fest, munter, und fröhlich vollbringen. Die Stunde, die uns das unerbitterliche Verhängniß noch jetzt so freudig gewähret, läuft unaufhaltsam, hastig, und unwiderruflich vorüber.

Laßt uns vereint im herzlichen Kreise zeigen, daß Trierer die Verdienste ihrer Mitbürger erkenntlich zu schätzen, und zu würdigen wissen; laßt uns vereint aus dem Innersten unsers Herzens ausrufen; es lebe noch lange unser würdige Greis! Er lebe hoch! Und abermal hoch! ——